

KITA

BISTUM ESSEN

KONZEPTION

KATHOLISCHE KINDERTAGESEINRICHTUNG

ST. JUDAS THADDÄUS

Einbleckstr. 25

46117 Oberhausen

Tel: 0208-861877

E-Mail: 328@kita-zweckverband.de

Stand: Dezember 2023



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Struktur der Einrichtung	5
1.1 Leitbild	5
1.2 Geschichte der Kindertageseinrichtung	5
1.3 Sozialraumanalyse	6
1.4 Unsere Einrichtung stellt sich vor	7
1.4.1 Unser Betreuungsangebot	7
1.4.2 Unsere Schließzeiten	8
1.4.3 Unser Aufnahmeverfahren	8
1.4.4 Elternbeiträge	8
1.4.5 Unser Team	9
2. Bildungs- und Erziehungsauftrag	10
2.1 Unser Bild vom Kind	10
2.2 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze	10
2.3 Die Bedeutung des Spiels	11
2.4 Bildungsbereiche	11
2.4.1 Bewegung	12
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	12
2.4.3 Sprache und Kommunikation	12
2.4.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	13
2.4.5 Musisch- ästhetische Bildung	13
2.4.6 Religion und Ethik	14
2.4.7 Mathematische Bildung	14
2.4.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	14
2.4.9 Ökologische Bildung	15
2.4.10 Medien	15
2.5 Religionspädagogik	15
2.6 Partizipation	16
2.7 Projektarbeit	16
2.8 Tages- und Jahresablauf	17

2.9 Gestaltung von Übergängen	19
2.9.1 Die Eingewöhnung	19
2.9.2 Vorbereitung auf die Schule	20
2.10 Besondere Angebote	21
2.11 Sprachförderung	22
2.12 Teamarbeit	23
3. Zusammenarbeit	23
3.1 Zusammenarbeit mit Eltern	23
3.2 Zusammenarbeit mit dem Träger	25
3.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde	25
3.3.1 Kooperation mit der Pfarrei St. Pankratius	25
3.3.2 Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde	25
3.4 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern	25
4. Öffentlichkeitsarbeit	26
5. Kinderschutz	26
6. Qualitätsentwicklung und –sicherung	27

Vorwort

Die katholische Kindertageseinrichtung St. Judas Thaddäus ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erfahren.

Für die meisten Kinder ist unsere Einrichtung der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt, nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern.

Im Jahr 2018 haben wir begonnen, eine Beschreibung und Begründung unserer pädagogischen Arbeit schriftlich niederzulegen.

Diese Konzeption soll allen, die mit unserer Einrichtung in Verbindung stehen, unsere pädagogische Arbeitsweise transparent machen. Da die Konzeption auf der besonderen Situation dieser Einrichtung und den individuellen Lebensbedingungen der uns zu betreuenden Kindern beruht, kann sie kein fertiges Produkt sein, sondern Bedarf einer regelmäßigen Reflektion und Evaluation im Team.

Ihr Team der Kindertageseinrichtung

St. Judas Thaddäus

1. Struktur der Einrichtung

1.1 Leitbild

Im Leitbild des Trägers sind die gemeinsamen Grundüberzeugungen, Wertevorstellungen und Prinzipien für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen niedergelegt.

Was will die Kindertageseinrichtung für Eltern und Kinder sein?

Welche Werte sind wichtig?

Wie unterscheidet sich das Profil einer katholischen Kita im Gegensatz zu einer Tageseinrichtung in anderer Trägerschaft?

Wie ist der gesellschaftliche Auftrag?

Link zum Leitbild

<https://www.kita-zweckverband.de/images/downloads/Leitbild%20des%20KiTa%20Zweckverbandes.pdf>

1.2 Geschichte der Kindertageseinrichtung



Am 17.07.1960 wurde die Kirche durch Weihbischof Julius Angerhausen geweiht. Zwei Jahre später, zwischen August 1961 und September 1962, entstand die Katholische Kindertageseinrichtung St. Judas Thaddäus und das angrenzende Pfarrheim.

Am 1. Advent 2007 fand die Pfarrgründung der neuen Großpfarrei St. Pankratius statt, zu der St. Judas Thaddäus als Filialkirche der Gemeinde St. Pankratius gehört. Im gleichen Jahr übergab die Gemeinde die Trägerschaft der Einrichtung dem neu gegründeten KiTa Zweckverband.

Im Jahr 2015 erfolgte ein Anbau, um dem Bedarf des U3-Bereiches gerecht zu werden.

Am 01. März 2020 wurde die Kirche entweiht und steht seitdem mit der evangelischen Kirchengemeinde Gemeindezentrum Quellstraße in ökumenischer Kooperation.

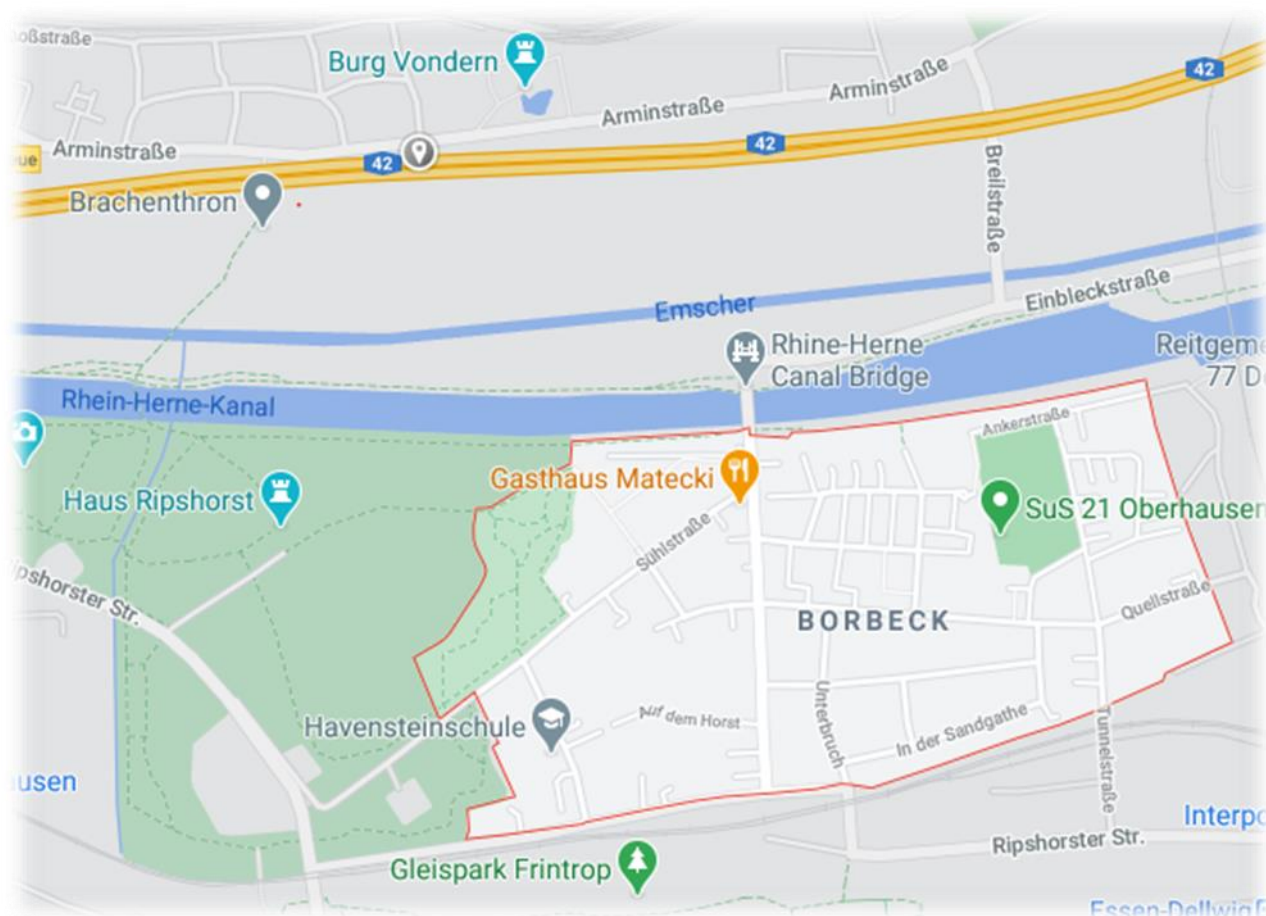
1.3 Sozialraumanalyse

Der Sozialraum Oberhausen-Ost gliedert sich in die sechs Quartiere Marienviertel-Ost, Brücktorviertel, Bermensfeld, Schlad, Dümpten und Borbeck, Neue Mitte und Grafenbusch.

Der Stadtteil Oberhausen-Borbeck wird mit seinen 3,20 qkm im Norden, durch den Rhein-Herne-Kanal, und im Süden und Osten, durch die Bahnstrecken, begrenzt.

Der Ort wird von den Anwohnern liebevoll als „Dorf“ bezeichnet und kann als familienorientiert bezeichnet werden. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (Markant, Bäckerei), Freizeitangebote (Spielplatz, Begegnungs- und Bewegungspark), die ärztliche Versorgung sowie die städtische Kindertageseinrichtung Kita Dellwig und die Havensteinschule (Grundschule) komplettieren den Ort.

Der in unmittelbarer Nähe liegende Gutshof Haus Ripshorst, beherbergt das Informationszentrum Emscher Landschaftspark. In seinem Umfeld wurde der Gehölzgarten Ripshorst angelegt. In unmittelbarer Nähe befinden sich zudem die Burg Vondern und der Gleispark Frintrop.



1.4 Unsere Einrichtung stellt sich vor

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung St. Judas Thaddäus steht unter der Trägerschaft des Zweckverbands katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen. Die Einrichtung umfasst zwei Gruppen mit insgesamt 45 Kindern. Von 07.00 – 16.00 Uhr werden Kinder im Alter von 2-6 Jahren von einem pädagogischen Fachpersonal betreut.

Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum mit angrenzendem Funktionsraum, einem Waschraum und einem Garderobenbereich zur Verfügung. Der Ruheraum wird als Rückzugsort und, für unsere jüngeren Kinder, für den Mittagsschlaf genutzt. Den natürlichen Bewegungsdrang können die Kinder in einem großzügig geschnittenen Turnraum entfalten. Ebenso werden die Funktionsräume von jeder Gruppe zu gezielten Angeboten genutzt.

Der Personalraum bietet uns die Möglichkeit, Eltern- und Teamgespräche durchzuführen.

Das weitläufige Außengelände mit einem großen Klettergerüst, zwei Turnstangen, der Einzel- und Nestschaukel, einem Sandkasten und zwei Holzpferden, lädt die Kinder ein, sich auszutoben und Ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben.

Das gesunde Frühstück bringen die Kinder von Zuhause mit. Bei uns haben sie dann die Möglichkeit, zwischen stillem oder kohlenensäurehaltigem Wasser sowie ungesüßtem Tee zu wählen. Außerdem bieten wir zweimal wöchentlich Milch an. Unser kindgerechtes Mittagessen beziehen wir von unserem Lieferanten Apetito. Es wird gemeinsam in den Stammgruppen eingenommen. Die Kinder können sich selbst bedienen und entscheiden, wie viel sie essen möchten.

Alle Kinder, die 45 Stunden gebucht haben, müssen ein warmes Mittagessen erhalten. Kinder, die 35 Stunden gebucht haben, können sich für ein warmes Mittagessen entscheiden oder auch einen Snack von Zuhause mitbringen. Das Mittagessen wird über eine App gebucht.

Einmal die Woche werden wir vom Kösterhof in Oberhausen-Schmachtendorf mit frischem Obst und Gemüse beliefert. Ein Obst- und Gemüseteller steht den Kindern, sowohl beim Frühstück als auch am Nachmittag, zur Verfügung.

1.4.1 Unser Betreuungsangebot

Stundenbuchung	Betreuungszeit
35 Std.	07.00 – 14.00 Uhr
45 Std.	07.00 – 16.00 Uhr

Die Kinder sind aufgeteilt in:

	Typ 1		Typ 3	
	B	C	B	C
Anzahl	3	19	19	5

1.4.2 Unsere Schließzeiten

Die Kindertageseinrichtung ist an 27 Tagen im Jahr geschlossen:

- 3 Wochen in den Sommerferien. In der Kooperations-KiTa stellen wir Plätze zur Verfügung, um bei Notfällen die Kinderbetreuung in den Sommerferien zu gewährleisten.
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- 4 Planungstage / Konzeptionstage zur Festlegung von pädagogischen Inhalten der Einrichtung
- 1 Tag Betriebsausflug / Mitarbeiterversammlung
- ggf. Brückentage (Bedarfsgerechte Betreuung- nach Abfrage)

1.4.3 Unser Aufnahmeverfahren

Im Elternportal „Little Bird“ der Stadt Oberhausen registrieren sich die Eltern und geben die katholische Einrichtung St. Judas Thaddäus als Wunsch-Kita an. Wenige Wochen später erhalten diese eine E-mail, mit der Bitte, sich telefonisch mit unserer Einrichtung in Verbindung zu setzen, um einen Besichtigungstermin zu vereinbaren. Während eines persönlichen Kennenlernens, werden das Konzept und die pädagogische Arbeit erläutert sowie die Räumlichkeiten gezeigt.

Im Rat der Einrichtung, der aus einem Trägervertreter, zwei Vertretern des Elternbeirates, einem Vertreter der Einrichtung sowie der Pfarrgemeindereferentin besteht, werden jährlich u.a. die Kriterien für die Aufnahme der Kinder festgelegt.

Im Frühjahr eines jeden Jahres erhalten die Eltern eine Zusage für die Aufnahme des Kindes im Sommer. Im Mai werden die Eltern zu einem Informationsabend eingeladen und erhalten alle relevanten Unterlagen.

Ebenso bieten wir Schnuppernachmittage für die Kinder in den Sommerferien an.

1.4.4 Elternbeiträge

Die Monatsbeiträge für den Betreuungsplatz werden durch die Stadt Oberhausen eingezogen. Das letzte sowie das vorletzte Kita-Jahr sind für die Kinder grundsätzlich kostenfrei.

Stadt Oberhausen- Entgeldliste Stand: 04/2019

Beiträge für Kinder ab 2 Jahren

Einkommen	35 Std.	45 Std.
Bis 15.000 €	0€	0€
Bis 24.542€	31€	47€
Bis 36.813€	54€	81€
Bis 49.084€	88€	130€
Bis 61.355€	139€	202€
Bis 73.626€	182€	266€
Bis 85.897€	232€	340€
Bis 98.168€	290€	424€
Über 98.168€	355€	520€

1.4.5 Unser Team

Katrin Funke

Leitung der Kindertageseinrichtung

Staatlich anerkannte Erzieherin

Staatlich anerkannte Heilpädagogin

Beschäftigungsumfang: 39 Stunden in der Woche

Ann-Kathrin Fuchs

Abwesenheitsvertretung

Gruppenleitung in der Arche-Noah-Gruppe

Staatlich anerkannte Erzieherin

Beschäftigungsumfang: 39 Stunden in der Woche

Annette Flesch

Gruppenleitung in der Regenbogengruppe

Staatlich anerkannte Erzieherin

Beschäftigungsumfang: 39 Stunden in der Woche

Saskia Greiwe

Pädagogische Fachkraft in der Regenbogengruppe

Staatlich anerkannte Erzieherin

Beschäftigungsumfang: 39 Stunden in der Woche

Sarah Anhalt

Pädagogische Fachkraft in der Regenbogengruppe

Staatlich anerkannte Erzieherin

Beschäftigungsumfang: 20 Stunden in der Woche

Leonie Trögner

Pädagogische Fachkraft in der Arche –Noah- Gruppe

Staatlich anerkannte Erzieherin

Beschäftigungsumfang: 39 Stunden in der Woche

Kimberley Lange

Ergänzungskraft in der Arche-Noah-Gruppe

Staatlich geprüfte Kinderpflegerin

Sicherheitsbeauftragte

Beschäftigungsumfang: 39 Stunden in der Woche

Michelle Dandyk

Auszubildende zur Staatlich anerkannten Erzieherin

im 2. Lehrjahr

Beschäftigungsumfang: 25 Stunden in der Woche; 39 Stunden in den Ferien

Alle Mitarbeiter/innen gehören einer christlichen Konfession an, um die christliche Grundhaltung, christliche Werte und christliche Bildung zu vermitteln. Die Zusammenarbeit im Team, im Austausch, in der Beratung und in der Weiterentwicklung von Qualitätsstandards sind für uns selbstverständlich. Individuelle Fort- und Weiterbildung, sowie Inhouse-Schulungen finden in regelmäßigen Abständen statt.

Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche statt.

2. Bildungs- und Erziehungsauftrag

2.1 Unser Bild vom Kind

"Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich, ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen!
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“

Maria Montessori

Kinder möchten sich selbst ein Bild von der Welt machen. Sie sind von Natur aus neugierig auf ihre Umwelt, auf andere Personen und bilden sich über das, was sie mit ihren Sinnen wahrnehmen und im sozialen Kontakt erfahren. Auf diese Weise erschließen sie sich ihre Umwelt, konstruieren ihre Bilder von der Welt, geben ihnen subjektive Bedeutung und knüpfen an bereits vorhandene Erfahrungen an.

Sie gestalten ihre Bildungsprozesse selbst und wollen selbstständig handeln. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, sodass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Jedes Kind wird mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen und Ängsten individuell wahrgenommen.

Eine wesentliche Grundorientierung zur Unterstützung dieser kindlichen Bildungsprozesse beruht auf einer partizipativen Grundhaltung und der Fähigkeit zur Selbstreflexion.

2.2 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Jedem Kind wird eine feste Stammgruppe zugeordnet. Sicherheit und Geborgenheit wird durch kontinuierliche Bezugspersonen ermöglicht.

Im Rahmen des Freispiels bieten wir den Kindern einen Austausch mit der anderen Gruppe an.

Sie können sich dort mit ihren Freunden treffen, alle pädagogischen Fachkräfte kennenlernen und dortige Angebote nutzen. Darüber hinaus können alle Funktionsbereiche von allen Kindern bedürfnisorientiert genutzt werden. Ein An- und Abmeldesystems in Form einer Magnettafel zeigt den Kindern und den pädagogischen Fachkräften, wer sich in welchem Funktionsbereich aufhält. Durch die teiloffene Arbeit erweitert sich die Perspektive sowie der Erfahrungs- und Handlungsraum der Kinder.

Relevant für unser teiloffenes Konzept sind die vorbereiteten Räume. Selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen ist nur in einem geeigneten Umfeld möglich. Maria Montessori prägte dafür den Begriff der "vorbereiteten Umgebung". Damit Kinder frei arbeiten können, müssen sie Materialien, Medien und Handwerkszeug geordnet an einem festen Platz vorfinden. Diese Ordnung und diese Überschaubarkeit spiegeln sich in unserer ganzen Einrichtung wider. Wenige Materialien, die regelmäßig ausgetauscht werden, eine helle, freundliche Wandfarbe sowie eine freie Sicht durch die Fenster, ermöglichen den Kindern eine Reizreduktion, die, gerade in unserer heutigen Zeit, wichtig ist, um Stress zu reduzieren.

In unserem Alltag haben wir feste Strukturen und Rituale. Besonders im Rahmen unserer Angebote und Projekte arbeiten wir situationsorientiert an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unter situationsorientierter Arbeit verstehen wir, die aktuellen Interessen der Kinder aufzugreifen und ihre intrinsische Motivation zu einem bestimmten Thema zu nutzen, um Kompetenzen in verschiedenen Bildungsbereichen zu erweitern. Hierbei ist es wichtig, durch gezieltes Beobachten der Kinder, flexibel, offen und spontan zu reagieren und die Fragestellungen der Kinder aufzugreifen und zu thematisieren.

2.3 Die Bedeutung des Spiels

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“

Friedrich Fröbel

Spielen wird als ein Prozess der Selbstbildung verstanden. Indem ein Kind spielt, eignet es sich Wissen an und erwirbt grundlegende Kompetenzen, die es im Leben benötigt. Es entwickelt Selbstvertrauen, Hilfsbereitschaft, Kreativität und übernimmt Verantwortung für sich und andere Kinder. Durch Ausprobieren und Experimentieren sammelt es spielerisch Erfahrungen, um die Welt zu begreifen und gestalten zu können. Ferner fördert Spielen das Sozialverhalten. Das Kind erlernt Rücksichtnahme und Gruppenverhalten u.a. durch das Kennenlernen und die Einhaltung von Regeln. Es erlebt Erfolge und Niederlagen und lernt Enttäuschungen auszuhalten. Diese Erfahrungen sind im Entwicklungsprozess zwingend notwendig, um als

erwachsene Persönlichkeit mit Misserfolgen umgehen zu können. Aufgrund dessen hat, neben den pädagogischen Angeboten, das Freispiel in unserer täglichen Arbeit einen hohen Stellenwert und wird situations- und bedürfnisorientiert durch Impulssetzung unterstützt und begleitet.

2.4 Bildungsbereiche

Bildung ist der Schlüssel für eine erfüllende und erfolgreiche Lebensbiografie. Sie beginnt mit der Geburt und mündet in lebenslanges Lernen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kinder mit ihrer Individualität, ihrer Heterogenität und ihrer Freude und Neugierde, die Welt zu entdecken und zu erforschen.

Laut SGB VIII §22 umfasst der Förderungsauftrag in Tageseinrichtungen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklungsprozesse. Als Kindertageseinrichtung verfolgen wir somit neben der Betreuungsaufgabe einen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Die damit verbundenen Ziele sind im „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)“ formuliert und am 01. August 2008 in Kraft getreten.

Von großer Relevanz sind dabei für die tägliche Arbeit in unserer Einrichtung die, in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW, niedergeschriebenen Bildungsbereiche. Diesen liegt ein Bildungsverständnis zugrunde, welches die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder in den Blick nimmt und stärkenorientiert zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns macht.

Um die Entwicklungsschritte des Kindes erfassen zu können, halten wir unsere Beobachtungen schriftlich fest. Dies ermöglicht uns, Interessen, Talente und Vorlieben sowie individuelle Entwicklungswege und Lernstrategien des Kindes zu erkennen. Ferner befähigt es uns, konkrete Aussagen über das Kind zu tätigen und eine einmal jährlich festgelegte Bildungsdokumentation zu erstellen.

Zur Visualisierung der Bildungsschritte arbeiten wir mit Portfolios. Hierbei handelt es sich um Momentaufnahmen von Lernstationen, Aufzeichnungen eines pädagogischen Prozesses, der in Interaktionen zwischen Kindern, Kindern und Pädagogen und Kindern und Eltern abläuft. Bildungsschritte und -erfolge machen wir in Form von Bildern, Arbeitsblättern, Fotos sowie Bildungs- und Lerngeschichten sichtbar. Das Kind ist bei der Erstellung der Hauptakteur, da es eigenständig auswählt, welche Materialien es wert sind, ins Portfolio aufgenommen zu werden.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, sowie Informationsmittel für Eltern über den Entwicklungs- und Bildungsprozess ihres Kindes. Am Ende der Kindergartenzeit werden die Dokumente den Kindern und Eltern ausgehändigt.

2.4.1 Bewegung

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, treten in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg und lernen, ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit nicht nur beim wöchentlich angeleiteten Bewegungsangebot, sondern täglich, ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend, vielfältige Erfahrungen zu machen, unterschiedliche Fortbewegungsmittel (Rutschauto, Laufrad, Roller, Dreirad) auszuprobieren und an die eigenen körperlichen Grenzen zu stoßen. Mit wetterfester Kleidung versuchen wir möglichst täglich mit allen Kindern nach draußen zu gehen. Während der Freispielphase können sich aus jeder Gruppe bis zu vier Kinder ab einem Alter von 3 Jahren allein im Außengelände aufhalten. Regelmäßige Spaziergänge sowie Besuche auf dem nahegelegenen Spielplatz erweitern die Bewegungsangebote und Sinneserfahrungen.

Zusätzlich bieten wir jedem Kind einmal pro Woche die Möglichkeit, durch Traumreisen, begleitet von meditativer Musik, zur Ruhe zu kommen, Erlebtes zu verarbeiten und Kraft zu tanken.

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder interessieren sich schon früh für ihren eigenen Körper und die der anderen Kinder. Die Wahrnehmung, das Interesse und das ungezwungene Erforschen des eignen Körpers sind notwendig, um die Ich-Identität aufzubauen und sich seines Geschlechts bewusst zu werden. Wir bieten Kindern die Möglichkeit, ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper zu entwickeln bzw. zu behalten, differenzierte Sinneserfahrungen zu machen, sich bei Bedarf zurückzuziehen und eigenständig über Nähe und Distanz zu entscheiden.

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Gesundheit bestimmt unsere Lebensqualität. Dabei hat die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten.

2.4.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg und eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung. Sie ist die wichtigste Grundlage der zwischenmenschlichen Kommunikation und entwickelt sich durch die Qualität der Beziehung. Die zunehmende Fähigkeit, sich verbal ausdrücken zu können, ermöglicht dem Kind unabhängiger und selbstbewusster zu werden. Durch Sprache kann es seine Gedanken und Gefühle zum Ausdruck bringen, Bedeutungen vermitteln, sein Tun begründen, Erlebnisse verarbeiten, Erfahrungen austauschen, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen, Zusammenhänge verstehen und Handlungen planen. Die Entwicklung der kindlichen Sprachkompetenzen ist eine zentrale Aufgabe unserer Arbeit. Ob beim Wickeln, Anziehen, Essen oder Spielen, es gibt ausreichend Interaktionsmöglichkeiten, die von uns aufgegriffen und ausgebaut werden. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle und Erlebnisse zu äußern. Sprachförderung geschieht im Rollenspiel, bei Bilderbuchbetrachtungen, im Morgenkreis, beim Vorlesen sowie beim Singen, Reimen und der Durchführung von Fingerspielen. Eine separierte Lesecke im Flurbereich mit themenorientierten Sach- und Bilderbüchern wecken schon früh das Interesse an Geschichten, Wörtern und Klängen. Dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen entsprechend, finden zweimal jährlich Buchausstellungen zu verschiedenen Themen statt.

2.4.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind elementare Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Ein gesundes und ausgeprägtes Sozialverhalten ist die Voraussetzung, sich in der Gesellschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt respekt- und rücksichtsvolles Handeln sowie Empathie-, Kritik- und Konfliktfähigkeit voraus.

Es ist unser Ziel, die Kinder auf das Leben in einer hinsichtlich der Lebensstile und Kulturen vielfältigen Gesellschaft vorzubereiten. Wir unterstützen sie darin, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen und darauf aufbauend eine eigene Kultur und einen eigenen Lebensstil zu entwickeln. Durch Sicherheit, Hilfestellung und Unterstützung, entwickeln Kinder Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Dies vermitteln wir, indem wir Menschen mit anderer Sprache oder Kultur Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung entgegenbringen und die Kinder dazu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen kennenzulernen.

Durch die Bildung von Patenschaften, übernehmen die Vorschulkinder Verantwortung für unsere Jüngsten und entwickeln gleichzeitig Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Indem wir den Kindern die Übernahme des Kalender-, Tisch- und Auffülldienstes ermöglichen, erleben sie sich als handlungsfähig, verantwortlich und als Teil der Gemeinschaft. Dies stärkt das Selbstbewusstsein, ihre Handlungskompetenz und führt zu seelischem Wohlbefinden.

2.4.5 Musisch- ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich durch kreative und aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder und helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung und ermöglicht, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und zu verarbeiten.

Durch unseren, an den Bedürfnissen der Kinder angepassten, vorbereiteten Kreativraum haben die Kinder ausreichend Möglichkeiten, sich in ihrem eigenen Tempo und ihren Interessen entsprechend auszuleben. Bunt- und Wachsmalstifte, Wasser- und Fingerfarbe, Scheren, Papier, Kleber, Kleister, Wolle, Pappe, Stempel, Stanzer u.v.m. stehen den Kindern grundsätzlich zur freien Verfügung und werden bei Bedarf aufgestockt. An den Wänden befinden sich große Bilderrahmen, die als Ausstellungsplätze für fertige Werke dienen und die Wertschätzung verdeutlichen.

Musik ermöglicht den Kindern, Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken. Die Kinder experimentieren mit ihrer Stimme und Geräuschen, die sie mit ihrem Körper erzeugen können. Spontane Bewegungsäußerungen, wie Klatschen und Stampfen, kommen hinzu. Spiellieder sind für Kinder die ersten Zugänge zum aktiven musikalischen Erleben. Nachahmung und Wiederholungen sind dabei von großer Bedeutung. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, tägliches, gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozialgeprägtes Erlebnis wahrzunehmen.

Eine Toniebox ermöglicht den Kindern einen musikalischen Zugang zu unterschiedlichen Stilrichtungen sowie Musik aus anderen Ländern kennenzulernen.

2.4.6 Religion und Ethik

Mit Hilfe des vom Religionspädagogen Franz Kett entwickelten „Legematerials“, erarbeiten wir mit den Kindern Geschichten und bringen so auch bei der religiösen Erziehung den ganzen Menschen mit ins Spiel. In der Vertrauensbindung an Eltern und Erzieher/innen soll dem Kind die Gültigkeit von Werten und Normen erfahrbar gemacht werden. So kann es Wertgefühl aufbauen und erste Maßstäbe für eigenes verantwortbares Tun gewinnen.

Die Ehrfurcht vor der Natur, Aufmerksamkeit und Rücksichtnahme, Vergebung und Neubeginn sind weitere wichtige Elemente unserer religiösen Erziehung.

2.4.7 Mathematische Bildung

Bereits in frühester Kindheit kommen Kinder mit Mathematik in Berührung. Sie lernen unterschiedliche Größen, Mengen und Dimensionen kennen und haben Interesse am Zählen und an Zahlen. Sie zählen beim Tischdecken die Teller und die Tassen ab, benennen ihr Alter oder ihre Hausnummer und sehen Zahlen auf der Wanduhr oder dem Kalender. Spiel- und Alltagsgegenstände werden geordnet und klassifiziert, gewogen, gemessen, verglichen oder benannt. Der Spaß am Entdecken und die Freude am Lösen kniffliger Probleme und Rätsel fördern eine positive Haltung zur Mathematik. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, anhand von wechselnden Konstruktionsmaterialien, Statik zu erfahren, Muster zu erkennen und eigene Lösungsideen zu entwickeln. In unserem Forscherraum befinden sich u.a. Tafelwaagen und Gewichte, diverse Messbecher, verschiedene Kugeln in unterschiedlichen Farben und Größen, die frei zugänglich sind und zum Ausprobieren und Experimentieren einladen. Pläne, die den Tag und die Woche darstellen, sowie das gemeinsame Einstellen des Kalenders, helfen den Kindern ein Gefühl für Zeit und Abläufe zu bekommen.

2.4.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Der Bereich Naturwissenschaft und Technik wird in unserer Einrichtung durch das bundesweite Forschungsprojekt „Haus der kleinen Forscher“ begleitet. Ziel ist es, den Kindern mit naturwissenschaftlichen/technischen Aktivitäten Erfahrungswerte und physikalische Gesetzmäßigkeiten zu vermitteln. Die Inhalte der Experimente ergeben sich aus dem Alltagserleben und den Interessen der Kinder. Sie erhalten Anregungen und Materialien, um sowohl eigenständig als auch einmal wöchentlich angeleitet zu forschen und zu experimentieren. Auch im Außengelände gibt es Forscherplätze. Unter Steinen und Rinden können Kleinstlebewesen entdeckt und mit Hilfe des Lupenglases untersucht werden. Der Sandkasten, Stöcke, Steine und Pflanzen bieten weitere Möglichkeiten, naturwissenschaftliche Hintergründe zu erforschen. Unsere Aufgabe besteht darin, uns gemeinsam mit den Kindern auf forschendes Lernen einzulassen. Wir dienen den Kindern als Vorbild, greifen Fragen auf und begleiten sie im Prozess des Experimentierens.

2.4.9 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch das Kennenlernen und Beobachten natürlicher Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Altersentsprechend können Kinder Verantwortung für sich, für ihr Handeln und den Umgang mit der Natur und Umwelt übernehmen. Die Kinder lernen die Schöpfung zu schätzen. Sie werden dazu angehalten, mit der Umwelt und ihren Ressourcen achtsam umzugehen. Die Erzieherinnen dienen ihnen hierbei als Vorbild. Kinder wollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erforschen und entdecken. Sie erleben die Natur als etwas Schönes, Anregendes und Wertvolles. Das Außengelände der Einrichtung ermöglicht den Kindern vielfältige Erfahrungen. Hier können sie die Natur ganzheitlich erfahren, riechen, hören, sehen und fühlen. Auch unterschiedliche Bodenbeläge lassen verschiedene Wahrnehmungen zu. Sie erleben Tiere und Pflanzen in ihrem Wachstum, beobachten Veränderungen im Jahresverlauf und die Auswirkungen des Wetters. So erschließen sie sich Zusammenhänge und erweitern ihre Kenntnisse über die Welt.

2.4.10 Medien

Kinder wachsen mit verschiedensten Medien auf und nutzen diese, je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt, vielfach sowie selbstverständlich. Neben den traditionellen Medien wie Zeitungen, Bilderbücher Fernseher oder CD´s haben bereits die Jüngsten Zugriff auf Spielkonsolen, Smartphones und Tablets. Unsere Aufgabe besteht u.a. darin, Medienerlebnisse aus der kindlichen Lebenswelt aufzugreifen und Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Wichtig ist uns dabei, den Kindern einen angemessenen und kreativen Umgang mit den Medien zu vermitteln.

2.5 Religionspädagogik

Unsere Kindertagesstätte unterliegt einer konfessionsgebundenen Trägerschaft. Die Vermittlung religiöser Themen und Zusammenhängen sowie das Kulturgut und die Brauchtumspflege zu christlichen Feiertagen verstehen wir als Auftrag und wichtigen Teil unserer Arbeit. Religiöse und ethische Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mitzugestalten. Kinder schaffen sich ihr eigenes Bild von der Welt, bilden Theorien und entwickeln gleichsam auch eine eigene Philosophie und Theologie. Die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen ist ein wesentlicher Baustein, um eigene Antworten zu finden.

Dabei formulieren Religionen begründete Werte und Normen, die den Kindern Halt und Orientierung für ein gelingendes Leben geben können. Wir feiern die Feste des christlichen Jahreskreises wie z. B. Weihnachten, Ostern, Erntedank, Sankt Martin und Nikolaus.

Wir begrüßen es sehr, wenn uns Familien aus unterschiedlichen Kulturkreisen an ihr Brauchtum und ihre Tradition heranführen. Das Kennenlernen anderer Religionen hilft Fremdes zu verstehen sowie einzuordnen und stärkt die eigene Identität. Hieraus ergibt sich Offenheit gegenüber anderen Religionen. Bei der Anmeldung eines Kindes weisen wir die Eltern darauf hin, dass wir, als katholischer Träger einer Tageseinrichtung, eine christliche Grundeinstellung zum Leben vermitteln und religiöse Elemente in den Alltag einbauen. Der christliche Glaube sieht den Menschen als Fragenden auf der Suche nach dem Sinn. In Jesus von Nazareth macht Gott sein Angebot an die Menschen. Deshalb haben bei uns Jesu Geschichten im Laufe des Kirchenjahres ihren festen Platz. Das Kind soll von Jesus Leben und Werten hören, um eine lebendige Beziehung zu seiner Person und seinem Wort zu gewinnen. Es soll auch erleben, dass die Aufforderung, Jesus, Gott und den Nächsten zu lieben, eine wichtige Aufgabe ist, die viele Menschen vor uns auch schon verwirklicht. So lernt das Kind „Heilige“, wie Martin und Nikolaus kennen.

2.6 Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder lernen, ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern, sich für etwas einzusetzen, dass sie Einfluss haben auf das, was um sie herum geschieht und, dass sie Rechte haben. So schaffen wir eine Grundlage, die Kinder zu selbstbewussten und kommunikativen Persönlichkeiten zu erziehen, die Argumente abwägen und ihre eigene Meinung vertreten können.

In unserer Einrichtung setzen wir Partizipation mit unterschiedlichen Methoden um:

Die projektbezogene Beteiligung: Ideen und Impulse der Kinder werden bei der Planung von gemeinsamen Aktivitäten angehört, aufgenommen und gemeinsam diskutiert. Dies kann u.a. die Umgestaltung des Gruppenraumes oder einen anstehenden Ausflug betreffen.

Repräsentative Beteiligung: Es wird von allen Kindern ein Kinderparlament - bestehend aus 4 Kindern; 2 pro Gruppe - gewählt. Zur Auswahl stehen dafür alle Kinder ab 4 Jahren, die Interesse daran haben, Gruppensprecher zu werden. Das Kinderparlament ist jederzeit Ansprechpartner für alle Kinder.

Offene Form der Beteiligung: Unser Kinderparlament trifft sich einmal im Monat mit der Einrichtungsleitung zur Kinderkonferenz, in der Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse aller Kinder thematisiert werden. Dies kann u.a. die Anschaffung neuer Spielmaterialien betreffen. Das Kinderparlament diskutiert unter der Moderation der Einrichtungsleitung, welche Materialien Sinn machen und welche nicht und stellt die Ergebnisse im Anschluss allen Kindern vor. Abschließend darf jedes Kind seine Stimme abgeben. Dafür befinden sich im Flur drei Abstimmungssäulen.

Ferner werden die Abstimmungssäulen täglich zur Beurteilung des Mittagessens genutzt. Anhand dessen wird der Speiseplan, unter Berücksichtigung gesonderter Aspekte, erstellt.

Partizipation im u3-Bereich: Das Kind hat das Recht zu äußern, wie und von wem es gewickelt werden möchte. Sofern die personelle Besetzung es zulässt, richten wir uns nach den Wünschen des Kindes. Ferner hat es das Recht, jederzeit zu schlafen, wenn es das Bedürfnis danach spürt.

Beteiligungsformen im Alltag: Die Kinder haben das Recht, während der Freispielzeit, den Spielpartner, den Funktionsbereich sowie die Spieldauer frei zu wählen. Beim Mittagessen entscheiden sie eigenständig, was und wieviel sie essen möchte, immer unter Berücksichtigung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung. Bei freien Angeboten während der Freispielzeit ist die Teilnahme freigestellt. Bei gezielten Angeboten behalten wir uns vor, die Teilnahme aktiv einzufordern.

Grundsätzlich gilt, dass Partizipation auch Grenzen aufweist. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen.

2.7 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist dazu geeignet, den unterschiedlichen Strategien kindlicher Wissensaneignung, dem Bedürfnis nach lustvollem Experimentieren, dem Verlangen nach Eigenaktivität und dem Anliegen, sich mit anderen über Erlebnisse auszutauschen, gerecht zu werden.

Jedem Projekt geht das Erforschen der aktuellen Themen der Kinder durch Beobachtung und Befragung voraus. Daraus entwickeln sich Projektthemen. Diese werden von uns analysiert, geplant und vorbereitet und dann den Kindern angeboten. Ausgangspunkt sind die Fragen der Kinder. Uns ist wichtig, den Weg als Ziel zu betrachten und diesen prozessorientiert und ergebnisoffen mit den Kindern gemeinsam zu gestalten.

Wir pädagogischen Fachkräfte begreifen uns als Teil der Projektgruppe ebenfalls als Lernende. Dabei geben wir keine Lösungen vor, sondern unterstützen die Kinder auf der Suche nach Antworten mit Materialien, Räumlichkeiten, Medien und Gesprächen. Auch Familienmitglieder oder externe Experten können unterstützend hinzugezogen werden.

Am Abschluss eines jeden Projektes stehen die Reflexion und die Ergebnispräsentation. Letzteres kann in unterschiedlicher Form erfolgen – durch Projektmappen, Wandpräsentationen, Ausstellungen oder im Rahmen einer Veranstaltung für Eltern und Familienangehörige.

2.8 PlusKiTa

Seit August 2020 sind wir PlusKiTa. Zu den Aufgaben der PlusKiTa gehört es, den individuellen Lebenshintergrund der Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen und durch angepasste pädagogische Konzepte die Bildungschancen und die Handlungsautonomie zu erweitern. In der Praxis bedeutet dies, dass die pädagogischen Prozesse an den individuellen Voraussetzungen ansetzen müssen und die reale Welt des Kindes in das Denken und das Handeln mit dem Kind einbezogen werden muss. Die Lebenswelt eines Kindes wird durch vielfältige Aspekte und Bereiche geformt und beeinflusst, wie zum Beispiel die familiäre Situation, das Wohnumfeld, die tatsächliche Wohnsituation und die sozialen Beziehungen zu Gleichaltrigen. Auch die Alltagskultur als Gebräuche, Gewohnheiten und die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, geben wichtige Hinweise zum Lebenshintergrund der Kinder und ihren Familien.

Die Sprache wird allgemein als Schlüssel zur Bildung betrachtet. Aufgrund einer großen Anzahl von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf, ist in der PlusKiTa die Verpflichtung zur alltagsintegrierten Sprachbildung sowie gezielte Angebote zu gewährleisten.

2.9 Tages- und Jahresablauf

Unser Tagesablauf ist geprägt von klaren und transparenten Abläufen und Ritualen. Dies gibt den Kindern Orientierung, Verlässlichkeit und Sicherheit. In der Gestaltung des Tagesablaufs werden die unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Wir achten auf eine ausgeglichene Gestaltung von aktiven Spielphasen und beruhigenden Erholungsphasen.

Tagesablauf

07.00 Uhr bis 08.30 Uhr	Bringphase / Die Kinder sammeln sich in den Stammgruppen.
07.00 Uhr bis 10.00 Uhr	Gleitendes Frühstück in den Stammgruppen.
08.30 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen.
09.00 Uhr bis 11.00 Uhr	Pädagogisch, angeleitete Angebote in den Funktionsbereichen.
09.00 Uhr bis 11.00 Uhr	Freispiel in den Funktionsbereichen
10.45 Uhr bis 11.30 Uhr	Freispiel im Außengelände
11.30 Uhr	Sing- und Spielkreis in den Stammgruppen
12.00 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhephase
13.00 Uhr	Entspannungsangebot
12.30 Uhr bis 14.00 Uhr	Freispiel in den Stammgruppen
14.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Abholphase / Die Gruppen werden zusammengelegt.
14.30 Uhr	Snack

Jahresablauf

August	Aufnahme der neuen Kinder Eingewöhnungszeit
September	Elternvollversammlung / Elternbeiratswahl Eingewöhnungsgespräche ca. 6 Wochen nach Aufnahme Programmstart: „Tula und Tim“ für die Vorschule Programmstart „Entenland 1“ für die Kinder, die drei Jahre vor der Einschulung sind
Oktober	Erntedank
November	Allerheiligen St. Martin Entwicklungsgespräche für die Eltern der Vorschulkinder Erntedank
Dezember	Adventszeit

	Nikolaus Adventfeier mit den Eltern
Januar	Programmstart „Zahlenland“ für die Vorschulkinder Entwicklungsgespräche für die Eltern der Kinder, die zwei und drei Jahre vor der Einschulung sind Programmstart „Entenland 2“ für die Kinder, die zwei Jahre vor der Einschulung sind.
Februar	Karneval
März	Patennachmittag / Großelternnachmittag (immer im Wechsel)
April	Ostern
Mai	Informationsabend für die „neuen“ Eltern Der Fotograf kommt
Juni	Verabschiedung der Vorschulkinder
Sommerferien	Im ungeraden Kalenderjahr: Die ersten drei Wochen der Sommerferien. Im geraden Kalenderjahr: Die letzten drei Woche der Sommerferien.

2.10 Gestaltung von Übergängen

2.10.1 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist ein bedeutender Schritt im Leben des Kindes und ebenso eine Herausforderung für die Eltern. Kinder, die in dieser Phase der ersten Trennung verständnis- und liebevoll von den Bezugspersonen begleitet und unterstützt werden, gehen auch im späteren Leben angstfreier, offener und selbstbewusster mit neuen Situationen um.

Für das Kind ist die Eingewöhnung eine große Herausforderung. Es wird mit einer Vielzahl neuer Eindrücke und Ereignisse konfrontiert und muss lernen, sich auf unbekannte Räume, Menschen und Tagesstrukturen einzulassen und mit diesen fremden Situationen umzugehen. Daher ist es sehr wichtig, dass wir gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit zum Wohle des Kindes gestalten.

Bei der Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ vom Institut für angewandte Sozialforschung/Frühe Kindheit e.V.

Die Dauer der Eingewöhnung wird den Bedürfnissen des Kindes entsprechend individuell gestaltet.

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind von seinen vertrauten Bezugspersonen löst und bereit ist, Zutrauen zu neuen Personen zu fassen. In dieser Zeit besteht die Aufgabe der Bezugserzieherin darin, die Besonderheiten und die Individualität des Kindes kennenzulernen, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und das Kind dann in den entsprechenden Bezugsbereich zu integrieren.

Ablauf der Eingewöhnungszeit im U3-Bereich

Der genaue Verlauf wird mit den Eltern individuell abgesprochen. Am ersten Tag begleiten diese ihr Kind zunächst für maximal eine Stunde in die Kita und bleiben an seiner Seite. Mit ihnen als „sichere Basis“ erkundet es schrittweise die fremde Umgebung. Ungefähr am vierten Tag erfolgt ein erster Trennungsversuch.

Fühlt sich das Kind während der Abwesenheit der Eltern wohl in der neuen Umgebung, kann die Trennungszeit schrittweise, in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft, verlängert werden. Essen und Schlafen kommen als letzte Schritte der Eingewöhnung dazu.

Ablauf der Eingewöhnungszeit im Ü3-Bereich

Die Eingewöhnung des Kindes findet ebenfalls mit einer vertrauten Bezugsperson statt. Auch dieser Prozess verläuft sehr individuell und ist abhängig vom Wesen des Kindes und seinen bereits gemachten Vorerfahrungen. Während manche Kinder bereits nach drei Tagen allein im Kindergarten bleiben wollen, können bei anderen Kindern mehrere Wochen vergehen, bis sie bereit sind, diesen Schritt zu gehen. Je nach Wohlbefinden bewältigen sie dann eine unterschiedliche Aufenthaltsdauer. Optimal ist es, wenn Eltern die dafür notwendige Flexibilität mitbringen können.

Wichtige Grundlagen/ Regeln in dieser Zeit sind in beiden Bereichen:

- Das Kind bestimmt selbst über Nähe und Distanz zwischen sich und der Bezugserzieherin. Es wählt Spiele und Aktivitäten selbst aus und bestimmt sein Tempo.
- Die Bezugsperson hält sich am Rande des Geschehens und verhält sich im Wesentlichen passiv. Sie unterstützt in gewährender Weise das Erkundungsverhalten des Kindes, ohne zu drängeln und einzugreifen, akzeptiert Nähe- und Sicherheitswünsche des Kindes und die sich anbahnende Beziehung zur Bezugserzieherin. Bei späteren Trennungen verabschiedet sie sich von ihrem Kind.

- Die Bezugserzieherin unterstützt in vorsichtiger Weise die Spielwünsche des Kindes. Sie achtet darauf, dass Neues schrittweise an das Kind herangeführt wird. Auch bei pflegerischen Aktivitäten hält sich die Erzieherin zunächst zurück und übernimmt diese mit zunehmendem Vertrauen des Kindes nach und nach.

Eine wichtige Voraussetzung für das gute Gelingen der Eingewöhnung ist, dass die Eltern Vertrauen zu den Erzieherinnen aufbauen können und alle wichtigen Dinge, die das Kind betreffen sowie Fragen, Ängste und Bedenken angesprochen werden.

2.10.2 Vorbereitung auf die Schule

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist zweifellos ein wichtiger Schritt im Leben eines Kindes. Aus pädagogisch-psychologischer Sicht handelt es sich um eine typische Übergangssituation von einem Lebensbereich in einen anderen. Übergangssituationen sind gekennzeichnet durch eine Reihe von Veränderungen und Entwicklungsaufgaben. Sie beinhalten einen Wandel des Selbstbildes, die Ausweitung oder Reorganisation von Beziehungen, eine Neudefinition der eigenen Rolle und Kompetenzzugewinn.

Um Kinder für diese schwierige Aufgabe zu stärken und ihnen einen gelungenen Übergang zu ermöglichen, welche Voraussetzung für alles weiterführende Lernen ist, beginnt „Schulvorbereitung“ bei uns vom ersten Tag an.

Programme:

1. Kindergarten plus „Tula und Tim“

Programm zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen.

<http://kindergartenplus.de/24-2/>

2. Zahlenland

Programm zur frühen mathematischen Bildung.

<https://zahlenland.info/das-zahlenland-im-kindergarten/projekte/entdeckungen-im-zahlenland/>

Ausflüge:

Beispiele für Ausflüge, die im Zeitraum zwischen Januar und Juni stattfinden könnten:

- Bäckerei
- Feuerwehr Oberhausen
- Evangelisches Krankenhaus Oberhausen
- Polizei (Fußgängertraining)
- Stadtbibliothek Oberhausen
- Wirtschaftsbetriebe Oberhausen
- und ähnliche

Konzentriertes Arbeiten:

Jedes Vorschulkind erhält wöchentlich die Möglichkeit mit Unterstützung und Anleitung Arbeitsblätter eigenständig zu erarbeiten.

Inhalte der Arbeitsblätter können unter anderen sein:

- Schwungübungen
- Größenunterschiede erkennen und sortieren
- Figur und Schatten zuordnen
- Logische Reihen erkennen und fortführen
- Geometrische Formen unterscheiden
- Formen im Geobrett nachzeichnen
- Mengen zählen
- Nach Vorgabe ausmalen, ausschneiden, aufkleben
- Rätsel (Labyrinth, Zahlenpunkte verbinden, Fehlersuchbilder)

Ziele:

- Eigenorganisation
- Lerntechniken verstehen und umsetzen „Kreise ein! Verbinde! Usw.“
- Konzentration, logisches Denken und visuelle Wahrnehmung schulen
- Feinmotorik - Stift im Dreipunktgriff zu halten/zu optimieren.

- Eigenständig Blätter lochen und abheften
- Sorgfältiger Umgang mit Klebstoff
- Sorgfältiges Schneiden auf einer Linie
- Formen und Farben kennen

Arbeitsblätter, Fotos oder Werke der Kinder, die mit den Vorschulprogrammen/Ausflügen in Verbindung stehen, werden ebenfalls in diesem Ordner gesammelt.

2.11 Besondere Angebote

Adventszimmer

Unter dem Motto „Wir schenken Zeit“ dürfen täglich drei bis fünf Kinder einen Vormittag mit einer Mitarbeitenden im Adventszimmer verbringen. Wie es darin aussieht und was dort geschieht, bleibt ein Geheimnis, bis alle Kinder dort Zeit verbracht haben. Am Tag der Adventsfeier – letzter Tag vor den Weihnachtsferien - laden wir die Familien ein, dieses Zimmer in kleinen Gruppen zu besichtigen.

Sommerfest

Alle zwei Jahre bieten wir ein Sommerfest an. Familien haben die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen, Spielen und Attraktionen auszutauschen und gemeinsam einen schönen Nachmittag zu verbringen.

Großeltern-Kind-Nachmittag

Alle zwei Jahre laden wir die Großeltern in die Einrichtung ein, um gemeinsam mit Ihnen und den Kindern Zeit in der Einrichtung zu verbringen. Die inhaltlichen Angebote dabei wechseln.

Paten-Nachmittag

Alle zwei Jahre laden wir die Paten ein, um gemeinsam mit Ihnen und den Kindern Zeit in der Einrichtung zu verbringen. Die inhaltlichen Angebote dabei wechseln

2.12 Integration

Im Alltag begegnen wir Menschen mit verschiedensten kulturellen und religiösen Hintergründen. Diese verschiedenen Einflüsse nehmen wir wertschätzend wahr und thematisieren diese mit den Kindern in Gesprächskreisen, Projekten oder Angeboten. Die Integration von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion empfinden wir in unserer Arbeit als Bereicherung. Es ist uns wichtig, den Kindern Akzeptanz und Toleranz hinsichtlich unterschiedlicher Kulturen, Glaubensrichtungen, Sprachen und Aussehen zu vermitteln. Eine gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft sind Ziele, die wir in unserer Arbeit mit den Kindern und ihren Familien verfolgen.

2.13 Inklusion

Unter „Inklusion“ wird die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben verstanden, unabhängig von Alter, Geschlecht, körperlicher und geistiger Verfasstheit, ethischer Herkunft, kultureller, sozialer und sozio-ökonomischer Zugehörigkeit sowie Religion. Zudem ist sie sensibel für Diskriminierungen und Ausgrenzungen aller Art und wirkt diesen bewusst entgegen.

Die rechtliche Grundlage für die Umsetzung inklusiven Arbeitens in Kindertageseinrichtungen ist unter anderem im SGB VIII verankert.

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich. In unserem Menschenbild erkennen wir Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Das Wohl des Kindes bildet dabei den Mittelpunkt. Wir begleiten alle Kinder mit wertschätzender Zuwendung und Empathie. Wir eine Vorbildfunktion und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen und Unterstützung zu geben. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Kinder werden ermutigt, unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht.

2.14 Sprachförderung

Anhand der alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung (BaSiK), die durch eine strukturierte Beobachtung einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen der Kinder ermöglicht, wird das Sprachverhalten der Kinder dokumentiert.

Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben. Daher möchten wir hier ansetzen, um jedem Kind die optimalen Voraussetzungen zu ermöglichen. Im Zuge dessen befinden wir uns gerade im Aufbau einer kleinen Bücherei. Jedes Kind unserer Einrichtung soll die Möglichkeit bekommen, regelmäßig bei uns Bücher auszuleihen, die es für eine Woche mit nach Hause nehmen kann.

- Bücher schauen und lesen bedeutet intensive Sprachförderung.
- Bücher unterstützen und stärken die Sprachentwicklung ganzheitlich.
- Bücher vermitteln Freude an der Sprache.
- Bücher motivieren zum Erzählen und zum Sprechen.
- Bücher erweitern den Wortschatz und das Verständnis für die Wortbedeutung.
- Mehrsprachige Bücher erzählen von anderen Sprachkulturen.
- Bücher wecken das Interesse an weiterer Literatur.
- Bücher fördern die Lust am Lesen.

2.15 Teamarbeit

Teamarbeit ist im Bereich der Bildung und Pädagogik enorm wichtig. Nur so können Abläufe gut geplant und strukturiert durchgeführt werden. Um eine qualitative Teamarbeit gewährleisten zu können, legen wir großen Wert darauf, dass sich alle als vollwertiges Mitglied der Gruppe fühlen. Eine gute Zusammenarbeit zeichnet sich durch gegenseitiges Vertrauen, konstruktive Kommunikation und der Zufriedenheit der Eltern und Kinder aus.

Dies bedarf regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen, sowohl wöchentlich innerhalb der Stammgruppen als auch im 14-tägigen Rhythmus für alle pädagogischen Fachkräfte. Vorbereitungen von Festen, Planungen, Analysen, Fallbesprechungen, Reflektionen und Evaluationen sind Gegenstand dieser Sitzungen. Höchste Priorität ist der Austausch der pädagogischen Arbeit. Dabei geht es vor allem darum, das eigene Verhalten zu reflektieren und mit Problemen offen umzugehen. Bei Schwierigkeiten ist es wichtig, dass die Teammitglieder einander helfen und gemeinsam Lösungen finden. Individuelle Stärken und fachliche Kompetenzen in spezialisierten Bereichen, fließen hier gewinnbringend mit ein.

3. Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Mit unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten wollen wir an die aktuelle Lebenssituation von Kindern und ihren Familien anknüpfen und von ihren Bedürfnissen ausgehen.

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen sehr bedeutend ist für die optimale Entwicklung der Kinder und deren Wohlbefinden in unserer Einrichtung. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung, d.h. die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt in den Händen der Eltern.

Wir freuen uns über:

- Partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten
- Wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- Faire Auseinandersetzung
- Konstruktiv geäußerte Kritik
- Aktive Teilnahme an unseren angebotenen „Elternaktivitäten“
- Anregungen aller Art
- Positive Rückmeldungen als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit

Wir bemühen uns um:

- Kontaktaufnahme und kontinuierliche Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft für tägliche Tür- und Angelgespräche
- Größtmögliche Transparenz unserer Arbeit (z.B. Hospitation der Eltern, Wochenplan, Bilderrahmen der Bildungsbereiche)
- Regelmäßige Rückmeldungen mit den Eltern über unsere Beobachtungen über das Kind und sein Verhalten in der Gruppe
- Das Angebot von Elternabenden
- Die Beantwortung von Fragen der Eltern
- Ein offenes Ohr für Probleme
- Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Elternbrief

Das Bindeglied zwischen Elternschaft, Kindergartenteam und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter und werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt eine beratende und eine unterstützende Funktion. Wichtige Voraussetzungen für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten. Das hohe Engagement unseres Elternbeirats schätzen wir sehr, ebenso seine Unterstützung und das Feedback zur Kindergartenarbeit.

3.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. Er übernimmt viele verwaltungstechnische Aufgaben für unsere Einrichtung und ist als Fachberatung Ansprechpartner, welche durch die Person der Gebietsleitung direkt mit der Einrichtung verknüpft ist. Des Weiteren vertritt der Träger die Interessen der Mitarbeitenden und macht sich in der Politik und der Öffentlichkeit stark für die Themen der Kinder. Gemeinsam planen wir Aktionen zum Weltspieltag oder dem Weltkindertag. Der Kita Zweckverband bietet regelmäßig Fortbildungen für alle Mitarbeiter/innen an, um eine individuelle Weiterbildung zu ermöglichen und eine Qualitätssicherung gewährleisten zu können.

Sowohl der Betriebsträger als auch der pastorale Träger, verbindet die fünf katholischen Kindertageseinrichtungen in Osterfeld. Daraus entstand eine enge Zusammenarbeit. Hier bietet die Vielseitigkeit des Verbandes eine Austauschmöglichkeit und ein Lernumfeld, das ein starkes Auftreten im Stadtteil ermöglicht.

3.3 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde

3.3.1 Kooperation mit der Pfarrei St. Pankratius

Unsere Einrichtung bildet gemeinsam mit der Fantasiewerkstatt, St. Antonius, Entdeckungskiste und St. Marien die Großgemeinde St. Pankratius. In regelmäßigen Abständen werden Kindergottesdienste von der Gemeindeferentin vorbereitet und abwechselnd in den Kirchen der o.g. Kitas durchgeführt.

3.3.2 Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde

Seit der Entweihung der Kirche am 01. März 2020 gibt es eine ökumenische Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde Gemeindezentrum Quellstraße. Geplant sind gemeinsame Gottesdienste.

3.4 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern

Um dem Kind eine optimale Entwicklung mit auf den Weg zu geben, sind uns die Zusammenarbeit und der regelmäßige Informationsaustausch mit anderen Institutionen und öffentlichen Einrichtungen sehr wichtig. Dazu gehören:

- Havensteinschule (Grundschule)
- Städtische KTE Dellwig
- Jugendamt
- Arbeitskreis Hand in Hand
- Spiel und Sportverein (SuS 21)
- Stadt Oberhausen (Sprachtherapeutische Beratungsstelle)
- Stadt Oberhausen (Beratungsstelle für Bewegung und Wahrnehmung)
- Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V. (Begleiten von Schwerkranken, Sterbenden und Trauernden)
- Polizei Oberhausen
- Feuerwehr Oberhausen
- Zahnarzt Dr. Müller

4. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Einrichtung steht, wie jede andere Institution, jeder Verband oder auch jeder Mensch, in der Öffentlichkeit. Durch klare Informationen, Fakten und Tatsachen geben wir unsere eigene Arbeit weiter, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen. Wir möchten das Ansehen in der Öffentlichkeit steigern und Vertrauen aufbauen und pflegen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit wird deutlich durch:

- Erarbeitung unserer pädagogischen Konzeption, welche zur Einsicht ausliegt
- Homepage
- Beteiligung an der Qualitätsentwicklung
- Kindergarten - ABC
- Ausgabe von Informationsmaterial in Form von Elternbriefen und Aushängen

- Pressemitteilungen über die Pressestelle des Kita Zweckverbandes
- Beteiligung an Festen und Aktionen unserer Kirchengemeinde
- Durchführung von Aktionen wie z. B. Weltkindertag
- Patennachmittag
- Großelternnachmittag

5. Kinderschutz

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären/ außerfamiliären Umfeld, wie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können.

Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können. Kinderschutz ist Teil unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, sowie auch bei den Angeboten für alle Eltern. Die Kinder haben das Recht auf Beteiligung und ihre Beschwerden werden ernstgenommen. Sie werden ermutigt, sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzusetzen und können darauf vertrauen, dass ihre Anliegen angemessen behandelt werden.

Die persönliche Eignung der Fachkräfte wird unter anderem durch die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses sichergestellt.

Die Arbeit ist geprägt von Wertschätzung und Vertrauen und einem verantwortungsbewussten Umgang mit Nähe und Distanz. Das gesamte Personal ist aufmerksam und geht bei gewichtigen Anhaltspunkten auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes in den kollegialen Austausch. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, bei Bedarf, eine Kinderschutzbeauftragte hinzuzuziehen. Gemeinsam nehmen wir eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor. Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Fördermöglichkeiten hin und verabreden die nächsten Schritte.

6. Qualitätsentwicklung und –sicherung

Das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch ist das Qualitätsentwicklungsinstrument für katholische Kindertageseinrichtungen. In neun Qualitätsbereichen werden Qualitätsanforderungen und Praxisindikatoren aufgeführt, die das Profil und die Arbeit katholischer Kindertageseinrichtungen beschreiben.

Inhalte des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuchs gründen sowohl auf dem gesetzlichen Auftrag der Kindertagesbetreuung als auch auf der frohen Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen, besonders zu denen, die schutzbedürftig sind. Was die darauf aufbauende Qualität katholischer Kindertageseinrichtungen kennzeichnet, auf die Kinder und ihre Familien, Mitarbeitende, Kooperationspartner und Träger zählen können, legt das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch dar.

Mit dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch werden die Mitgliedseinrichtungen des KTK-Bundesverbandes darin unterstützt, ihr Profil zu schärfen und die Qualität ihrer Arbeit zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu dokumentieren.

Durch die Arbeit mit dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch haben wir uns auf den Weg gemacht, eine Zertifizierung nach der internationalen Norm DIN EN ISO 9001:2015, für die Erlangung des KTK-Gütesiegel, anzustreben.